

Antrag Nr. 24-I-30-0004

Vorstand

Betreff:

Würdigung der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter

Antragstext:

Antrag des Vorstands:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

1. Die Stadt Wiesbaden erkennt die Lebensleistung der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter an.
2. Den 1. März als jährlichen "Tag des Austausches" zu etablieren. Dieser Tag, der an die erste Sitzung des Ausländerbeirats im Jahr 1972 erinnert, soll durch eigenständige Veranstaltungen wie Seminare, Symposien oder Workshops geprägt sein, die einen intensiven Wissenstransfer und interkulturellen Dialog ermöglichen.
3. Die Stadt Wiesbaden setzt sich für die Würdigung der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter durch die Umbenennung bestehender oder die Benennung neuer Straßen und Plätze nach ihnen zu realisieren ein. Diese Maßnahme soll nicht nur als symbolische Anerkennung dienen, sondern auch den Wissenstransfer in die Mehrheitsgesellschaft fördern.
4. Die Errichtung eines Denkmals oder einer Statue zur Würdigung der Gastarbeiter zu beschließen und umzusetzen. Trotz der finanziellen Herausforderungen erkennt der Ausländerbeirat die Notwendigkeit und Bedeutung dieses Vorhabens an, das nicht nur der Erinnerung dient, sondern auch Raum für Reflexion über vergangene und gegenwärtige Herausforderungen bietet.

Begründung:

Die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter spielten eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Wiesbadens, indem sie in den 1960er und 1970er Jahren wesentlich zum Wachstum der lokalen Industrie und zur Vielfalt der Stadtgesellschaft beitrugen. Ihre Präsenz und Arbeit unterstützten nicht nur den wirtschaftlichen Aufschwung in einer Zeit des Arbeitskräftemangels, sondern führten auch zur "Unterschichtung", wodurch Arbeiterinnen und Arbeiter aus der Mehrheitsgesellschaft in höhere Positionen aufsteigen konnten, was die soziale Mobilität innerhalb der Bevölkerung förderte. Damit haben die Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter maßgeblich zur wirtschaftlichen Dynamik und zum kulturellen Reichtum Wiesbadens beigetragen, was ihre Anerkennung und Würdigung in der politischen Diskussion rechtfertigt.

Trotz dieser Rolle als Arbeiterinnen und Arbeiter in niedrigeren Positionen, wussten Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter eigenständig einen Platz im gesellschaftlichen Leben zu schaffen. So hebt Kulturdezernent Dr. Hendrik Schmehl in seinem Vorwort der Herausgabe „Wiesbaden und die Migration - Grundzüge einer städtischen Einwanderungsgeschichte seit 1945“ vom Stadtarchiv hervor, dass die Möglichkeiten für Unternehmen und für die Lokalpolitik bei der Unterstützung der Eigendynamik und den Willen der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, sich in das gesellschaftliche Leben einzubringen, nicht vollständig ausgeschöpft wurden: *„Im Mai 1964 beriet der Magistrat erstmals über die kulturelle Betreuung von Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern. Weder die Wiesbadener Arbeitgeber noch die Stadtpolitik hatten Angebote geschaffen. Die ‚Integration auf Widerruf‘ der 1970er Jahre führte insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zu Isolation“*.

Antrag Nr. 24-I-30-0004

Vorstand

In der heutigen Diskussion über Migration im Allgemeinen aber auch im Spezifischen über die Arbeitsmigration der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter bleiben diese Aspekte unberücksichtigt. Dabei ist der Ausländerbeirat der Überzeugung, dass die Arbeits- und Lebensbedingungen lehrreiche Rückschlüsse zur Festigung unserer pluralistischen Demokratie geben wird.

Wiesbaden, 11.03.2024